

## die erste elegie [Auszug]

wer, wenn ich schrie, störte sich denn an der mangel  
ordnungen? & gesetzt selbst, es wärme  
keiner mich tröstlich im schmerz: ich bin klinge & schneide  
ärgeren daseins. denn das böse ist nichts  
als des herzlichen anfang, den wir noch grade nicht sahen,  
& uns verwundet es so, weil es das hassen gebärt,  
& zu uns gehört. alle der mangel sind herzlich.

& so zermalmt mich nicht, denn wund verfuhr ein lockfluch  
funkeln & schluchzen. ach, wen erhöhen  
wir denn im hauchen? mangel nicht, menschen nicht,  
& die winzigen viren stärken den hohn:  
da wir nichtig & endlich zu haus sind  
in der verseuchten welt. es bleibt: uns erreicht  
nirgends ein saum der uns einfang, dass wir täglich  
wiederstünden; es bleibt uns die ekstase von gestern  
& das verlorene scheusein einer geborgenheit,  
die bei uns endlich fiel, & so schwieg sie & hilft nicht.

o & wie lacht, wie lacht, denn was blind rollt & fällt, braust  
uns rasch erwischt – wen zerriebe es nicht, das versehrte,  
krank verräusperte ächtzen, das einzelne lungen  
grausam verheert. grinsen die diebe denn seichter?  
lach: sie stecken sich an ersticken wandern heillos.

weißt du doch nicht? stirb aus dem atmen, sieh leere  
& versäumen, siehst du, wie wir warten; erleicht da die flügel  
die verleidete luft fühlen mit lungenschwerem zug.

aus: ruinierte elegien

Der Schriftsteller Paul-Henri Campbell gehört seit 2020  
der Jungen Akademie | Mainz an.